Anleitung,

wie sich gegen die morgenländische Brechruhr zu verwahren sey.

Da unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo in einigen Gegenden der Monarchie die orientalische Brechruhr wirklich ausgebrochen, andere aber troß aller Anstalten und Vorkehrungen, welche Seine Majestät in Ihrer gewohnten väterlichen Sorgfalt zum Schuße derselben verfügt haben, davon bedroht werden, so erscheint eine Belehrung, dringendes Bedürfniß, über die Maßregeln, durch deren Anwendung man sich

Erstens vor dieser Krankheit bewahren;

Zweytens dieselbe beym wirklichen Ausbruche erkennen kann, und

Drittens über die erprobten Hilf- und Heilmittel, welche im Erkrankungsfalle sogleich, und noch vor Ankunft des auf jeden Fall zu Rathe zu ziehenden Arztes anzuwenden sind.

§. 1.

Diese Krankheit sucht ihre Opfer vorzüglich unter jenen Menschen auf, die sich wiederhohlten Verkühlungen in feucht-kalter Luft aussetzen, oder bey erhißtem Körper kalte Getränke zu sich nehmen, schwer verdauliche Kost genießen, nähmlich: rohe, ungekochte Vegetabilien, als: Gurken, Rettige ꝛc., nicht hinlänglich weich gekochte Gemüse: Kohl, Rüben, grüne Bohnen ꝛc., oder harte Hülsenfrüchte und Knollgewächse, als: Erbsen, Linsen, Bohnen, unzeitige Kartoffeln (Erdäpfel), unreife Baumfrüchte, oder gar zu lange aufbewahrtes, in Fäulniß übergehendes Rind-, Schwein-, Lammfleisch; fette, besonders kalte Würste, Käse, Fische, Speck, ranziges Schmalz, Butter, Oehl. Nicht minder unter jenen, die, wenn auch leicht verdauliche Kost, doch im Uebermaße, oder ein Gemisch von vielerley Gerichten verschiedenartiger Qualität ihren Verdauungs-Organen aufbürden, kurz, im Essen schwelgen. Noch viel schädlicher sind die Diät-Fehler bey Menschen, die ein ruhiges, behagliches, unthätiges Leben führen, den Körper wenig in freyer Luft bewegen.

Zu diesem Diät-Fehler gehört ganz vorzüglich der Mißbrauch und das Uebermaß gährender und geistiger Getränke, aller Biergattungen, des Meths, des heurigen Weines, und besonders der Branntwein- und Rosoglio-Sorten.

Aber auch Mangel an hinreichender, einfacher, gesunder Nahrung mit gleichzeitiger Entkräftung des Körpers durch zu angestrengte, rastlose Arbeiten bereiten zu dieser Krankheit vor.

Vorzüglich, ja man kann behaupten, ohne Ausnahme legen Ausschweifungen aller Art, nächtliches Schwärmen und unordentlicher, Geist und Körper schwächender Lebenswandel den unausrottbaren, sich nur gar zu schnell entwickelnden Keim zu dieser Krankheit.

Unter die vorbereitenden Ursachen gehört auch das Zusammenwohnen zahlreicher Familien in kleinen, engen Wohnungen, verdorbene Luft, besonders wenn in den Häusern, Höfen und Stuben, in der Bett- und Leibeswäsche und Kleidung nicht die gehörige Reinlichkeit gehandhabt, und die Zimmerluft in der wärmeren Jahreszeit nicht durch Offenhalten der Thüren und Fenster fortan, in den kälteren Herbst- und Wintermonathen aber wenigstens zwey Mahl des Tages durch Oeffnen der Fenster erneuert wird.

Heftige, oder niederschlagende Gemüthsregungen, als: Zorn, Rachsucht, Kränkungen, Kleinmuth, und ganz besonders die ängstliche Furcht vor dieser Krankheit vermehren nicht wenig die Empfänglichkeit für dieselbe.

Man wird sich daher vor der Brechruhr verwahren können, wenn man

Erstens sich vor Verkühlungen in Acht nimmt, die um so schädlicher sind, wenn sie auf starke Bewegung und Erhitzung des Körpers folgen. Bey der gegenwärtigen Jahreszeit, wo ein hoher Grad Wärme mit kühlen, sogar kalten Winden abwechselt, ist es rathsam, die Bekleidung des Körpers nach Thunlichkeit dem Zustande der Luft anzupassen. Eine besondere Aufmerksamkeit verdient der Unterleib und die Füße, vor deren Verkühlung man sich besonders hüthen soll. Diese Vorsicht schließt jedoch keineswegs das Lüften der Wohnungen aus, wobey nur die Zugluft zu vermeiden ist.

Zweytens. In Betreff der Diät ist eine einfache, aus wenigen Speisen bestehende Kost zu empfehlen, welche aus einer Fleischsuppe mit eingekochtem Reiß, Gerstengrütze (gerollte Gerste), Mehlspeisen, gut gekochtem Rindfleisch, gesottenem oder gebratenem Kalbfleisch und Hühnern, abwechselnd aus weich gekochten grünen Gemüsen oder Baumfrüchten, auch aus weich gekochten Hülsenfrüchten und Knollgewächsen bestehen kann.

Bey der Bereitung der Speisen sind übermäßige Zusätze von Fett, Salz und Gewürz zu vermeiden. Unter den Mehlspeisen sind diejenigen zu empfehlen, die wenig Zusatz von Schmalz oder Butter erfordern.

Zum Tischgetränke ist gut ausgegohrenes, abgelegenes Bier den daran Gewohnten, übrigens aber vorzüglich ein sehr mäßiger Genuß des Weines zuträglich. Der Durst, der sich in dieser Jahreszeit außer der Mahlzeit

öfters einstellt, kann mit gutem Brunnenwasser gestillt werden, auch dürfen einige Löffel voll Wein mit einem Seitel Wasser gemischt den Durst löschen. Da jedoch Alter, Geschlecht, Gewohnheiten zu berücksichtigen sind; so ist es räthlich, den Hausarzt hierüber zu befragen. Sowohl in Speisen als Getränken muß jedoch jedes Uebermaß, besonders Abends, sorgfältig vermieden werden.

Wer ohnehin an eine mäßige Kost und geregelte Tagesordnung gewohnt ist, und sich dabey gesund befindet, soll daran nichts ändern.

Drittens. Die Handhabung der Reinlichkeit in den Gassen, Häusern und Wohnstuben, in der Bett- und Leibwäsche, die wiederholte Erneuerung der Luft in den Wohnungen gehört unter die wichtigsten Verwahrungsmittel gegen die Ansteckung. In engen Wohnstuben, in großen Arbeits-Sälen, wo viele Menschen versammelt sind, tragen die Chlorkalk-Dämpfe sehr viel zur Reinhaltung der Luft und Abwehrung der Ansteckung bey. Diese Dämpfe werden auf folgende Art erzeugt:

Man gibt in eine gläserne oder glasirte Schale von Steingut oder Porzellan nach Maßgabe der Größe der Zimmer 2, 3 bis 4 Loth Chlorkalk, stellt das Gefäß auf einen Tisch oder Kasten, wohl auch auf den Fußboden, gießt Anfangs 2, 3 bis 4 Löffel voll reines Wasser darauf, mischt die Masse durch Umrühren mit einem gläsernen oder hölzernen Stiel, wornach feine Dämpfe sich entwickeln; wenn diese nicht mehr bemerkbar sind, wird das Aufgießen des Wassers wiederholt, und auf diese Art so lange fortgefahren, bis keine Dämpfe sich mehr entwickeln. Sollten die entwickelten Dämpfe beym Athemhohlen lästig empfunden werden, ein Gefühl von Beklemmung der Brust und Reiz zum Husten verursachen, so darf man nur mit dem Aufgießen des Wassers durch längere Zeit aussetzen. Von dem nach der Verdampfung übrig gebliebenen Chlorkalk können sodann 4 bis 8 Loth mit 2 Maß Wasser vermischt, zum Reinigen der Nachttöpfe, der Leibstühle und der Retiraden verwendet werden. Im Falle, als sich in der Nähe des Hauses, oder im Hause selbst Cholera-Kranke befänden, sollen diese Räucherungen unablässig fortgesetzt werden. Die Anwendung dieses wohlfeilen Luftreinigungsmittels kann wohl keinem Anstande unterliegen.

Unter den oben angeführten Ursachen, welche die Menschen für diese Krankheit empfänglich machen, wurde auch der heftigen Gemüthsregungen und des Kleinmuthes, besonders ängstlicher Furcht vor dieser Krankheit erwähnt. Die ärztliche Erfahrung hat eine große Zahl von Krankheiten aufzuweisen, welche den Gemüthsregungen und Leidenschaften ihre Entstehung verdanken; unter diese gehört die Angst und Furcht vor einer ansteckenden Krankheit. Obschon eine bescheidene Besorglichkeit um die zu ergreifenden Mittel,

sich und die Seinigen gegen eine herrschende Krankheit zu schützen, jedem vernünftigen und klugen Menschen zusteht; so ist doch die übertriebene Aengstlichkeit und Furcht vor der Cholera, welche bey weitem nicht so bösartig, wie die Pest ist, um so weniger zu billigen, als dieser Kleinmuth die Krankheit um so schneller herbeyführt, die Gefahr vergrößert, und Mangel an Vertrauen auf höhere Fügung verräth.

Bey allen unvorgesehenen unglücklichen Zufällen, die zu verhindern nicht in der Macht des Menschen liegen, rauben Kleinmuth und übertriebene Aengstlichkeit die erforderliche Besonnenheit und Gegenwart des Geistes, welche zur Ergreifung der Maßregeln nothwendig ist, die geeignet sind, das Unglück wo nicht ganz abzuhalten, doch größten Theils zu vermindern.

§. 2.

Wie kann man diese ostindische Brechruhr erkennen?

Die orientalische Brechruhr tritt auf zweyerley Art auf: entweder befällt sie

Erstens die Kranken ohne einer bekannten Veranlassung mit Befangenheit des Kopfes, Schwindel, Betäubung, Magendrücken, erschwertem Athemholen, Frösteln, trockener und kühler Haut, allgemeiner Schwäche und Abgeschlagenheit der Glieder, manchmahl ziehenden Schmerz in Händen und Füßen, welchem bald ein hörbares Kollern (Knurren und Purren in der Landessprache), im Unterleibe mit einigem Drang zum Stuhle und zum Erbrechen, mit dem Gefühle von Völle im Magen folgt. Dabey ist der Geschmack im Munde nicht verändert, die Zunge feucht und selten belegt, der Puls etwas schwach; oder sie befällt

Zweytens gleich rasch mit Heftigkeit, indem nach wenigen Stunden die oben erwähnten Erscheinungen an Heftigkeit zunehmen; die Haut zugleich sehr kalt, runzlich und trocken, oder mit kaltem Schweiß überzogen wird, die Augen starr und eingefallen sind. Es erfolgt durch Erbrechen und wiederholte Stuhlgänge die Entleerung einer häufigen, wässerig-schleimigen, molkenartigen Flüssigkeit, es stellen sich zugleich allgemeine Krämpfe ein mit gänzlicher Erschöpfung der Kräfte, der Puls ist nicht mehr fühlbar, die Haut wird beynahe eiskalt, mit blauen Flecken bedeckt, und das gänzliche Erlöschen des Lebens ist nahe.

§. 3.

Der eben beschriebene Charakter und stürmisch schnelle Verlauf dieser Krankheit überzeugt wohl hinlänglich, wie nothwendig es sey, beym Eintritte der ersten Zufälle, nähmlich: der Befangenheit des Kopfes mit Schwindel und Mattigkeit, Trockenheit und Kälte der Haut sogleich ärztlichen Beystand zu suchen.

Da indessen nach den bisherigen Erfahrungen der mit Behandlung dieser Krankheit beschäftigten Aerzte es vorzüglich darauf ankommt, die Haut zu erwärmen, ihre Thätigkeit herzustellen und einen wohlthätigen Schweiß zu bewirken, so kann dem Erkrankten noch vor Ankunft des Arztes auf folgende Art Hilfe geleistet werden.

Gleich beym Erscheinen obiger Zufälle hat der Kranke sich in das Bett zu begeben. Man reiche ihm alle ¼ Stunden einen ½ Kaffehbecher voll Thee von Melissen, Kamillen oder Krausemünzen, abwechselnd auch eben so viel von Salep- und Eibisch-Decoct, oder von einer warmen lauteren Fleischsuppe, Gersten- oder Reißschleim, und in Ermaglung alles dessen von warmen Wasser. Mit eben diesen Flüssigkeiten, oder mit Stärk-, Kleyen oder Mehl-Absud können warme Klystiere zu ½ Seitel wiederhohlt gegeben werden, die der Kranke so lange als möglich bey sich behält; man reibe die Haut an Händen und Füßen abwechselnd mit gut erwärmten wollenen Tüchern, bedecke den ganzen Unterleib mit eben solchen drey bis vierfach überlegten heißen Tüchern, und trachte, die Wärme im Bette durch mit heißem Wasser angefüllte, in leinene Tücher eingehüllte steinerne Krüge oder heiße Ziegelsteine beständig zu unterhalten; man belege die Fußsohlen mit warmen Senfteigen und fahre zu gleicher Zeit mit den Getränken sowohl, als den warmen Reibungen der Haut bis zur Ankunft des Arztes fort, welcher sodann das weitere Verfahren anordnen wird. Es ist besonders wohl zu bemerken, daß während dieser Behandlung der Kopf frey, unbedeckt und kalt bleiben muß.

Ob Aderlässe unternommen, Blutegeln oder Schröpfköpfe gesetzt, ob erregende, krampfstillende oder besänftigende Mittel gereicht, ob mehrere, und welche Hautreitze angewendet, ob die zu Reibungen verwendeten Tücher mit stärkenden Geistern oder Tincturen befeuchtet werden sollen, kann nur der Arzt mit Verläßlichkeit bestimmen, welchen die Individualität des Kranken, die Heftigkeit der Zufälle und die drohende Gefahr in der Auswahl der Mittel leiten müssen.

Es muß hier bemerkt werden, daß keines der bisher in den Zeitungsblättern erwähnten Mitteln, und keine Cur-Methode bey allen Cholera-Kranken, sondern nur in einzelnen Fällen erwünschten Erfolg gehabt habe.

Es versteht sich wohl von selbst, daß in Wohnungen, wo sich wirklich Cholera-Kranke befinden, die Sorge für Lüftung und Reinhaltung der Luft verdoppelt werden soll; daher die Chlorkalk-Dämpfe fortan unterhalten werden, und eine hinreichende Menge Chlorkalk-Wasser, oder in Ermanglung des Chlorkalks guter Weinessig mit Wasser gemischt, in Bereitschaft seyn soll, damit die den Kranken bedienenden Wärter oder Dienstleute sich nach jeder Berührung des Kranken, des Bettes und nach Entfernung der ausgeworfenen

Flüssigkeiten sogleich waschen, auch die Mundhöhle mit Essigwasser ausspühlen, und mit den Geschirren und Retiraden auf die weiter oben beschriebene Art verfahren.

Familienglieder, die ohne Furcht ihre Angehörigen selbst pflegen, haben die ersterwähnten Vorsichten genau zu beobachten, nebst diesem aber sich vorzüglich von dem Munde und dem Athem des Kranken entfernt zu halten, seine Haut nicht ohne Noth mit bloßer Hand zu berühren.

Uebrigens können auch Essigdämpfe, welche jedoch nicht durch Aufgießen auf glühende Kohlen oder glühendes Eisen, sondern durch in glasirten Kochgeschirren erhitzten Essig erzeugt werden, in Krankenzimmern zur Reinhaltung der Luft angewendet werden.

In Ermanglung des Chlorkalkes kann auch zum nähmlichen Zwecke die Entwicklung der Lebensluft aus dem Salpeter bewerkstelligt werden, wenn man auf 2, 3 bis 4 Loth gepulverten Salpeter concentrirte Vitriol- oder Schwefelsäure zu 30 bis 40 Tropfen auf ein Mahl aufgießt, und dieses nach Aufhören des Dampfes jedesmahl wiederhohlt.

Bey diesen Räucherungen ist dieselbe Vorsicht, die oben bey den Chlorkalk-Dämpfen empfohlen wurde, zu beobachten.

Das Reinigungsverfahren mit der Leibes- und Bettwäsche, den Kleidungsstücken, den Einrichtungsstücken im Krankenzimmer, des Fußbodens und der Wände eines von der Cholera-Krankheit Genesenen oder Verstorbenen wird in jedem einzelnen Falle von den aufgestellten politischen Commissären und Sanitäts-Beamten angegeben, und von dem hierzu bestimmten Personale vollzogen werden.